

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 10 Ngr.

Wochenblatt

Inserate,
welche in Königsbrück bei Hrn. Kaufmann J. And. Grahl angenommen werden, sind in Pulsnitz bis Montags und Donnerstags Abends einzufenden. Preis der dreispalt. Corpuszeile 1 Ngr.

für
Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

No. 18.

Sonnabend, den 2. März

1867.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft ist wiederholt darüber Beschwerde geführt worden, daß sich nach Eintritt des Thauwetters die öffentlichen Communicationswege nicht mehr in dem Zustande befinden, welchen das öffentliche Verkehrsinteresse verlangt.

Liegt nun auch der Hauptgrund dieses Uebelstandes in der Jahreszeit und in den ungünstigen schnell wechselnden Witterungs-Verhältnissen, so ist doch auch nicht zu verkennen, daß sich nur ein kleiner Theil der Guts herrschaften und Gemeinden die sofortige und rechtzeitige Vollführung der nöthigsten Herstellungsarbeiten, als das Ableiten des auf der Fahrbahn sich ansammelnden Wassers, das Verziehen der ausgefahrenen Gleise, das Heben der Seitengräben, die Reinigung der verschlammten Schleusen u. s. w. hat angelegen sein lassen.

Es ist aber ferner auch darüber geklagt worden, daß die betreffenden Fuhrwerksbesitzer und Fuhrleute ohne alle Rücksicht auf die durch die ungünstigen Witterungs-Verhältnisse herbeigeführte Erweichung der Communicationswege ihr Fuhrwerk unverhältnismäßig schwer belasten und hierdurch die erst oft mit vielen Kosten hergestellte Fahrbahn vollständig zerstören.

Unter diesen Verhältnissen sieht sich daher die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft zu Wahrung des öffentlichen Verkehrsinteresses veranlaßt, die betreffenden Guts herrschaften und Gemeinden aufzufordern, nimmehr ungesäumt und bei Vermeidung sofortiger executivischer Zwangsmaßnahmen, von denen man ohne nochmalige vorherige besondere Erinnerung unachtsam Gebrauch machen wird, zunächst den auf den Communicationswegen angesammelten Roth abzuführen, die vorhandenen ausgefahrenen Gleise zu verziehen, beziehentlich mit Steinen oder Kies auszufüllen, auch die sonstigen Vertiefungen auf der Fahrbahn auszugleichen, die Abschlüge, wo solche nicht zu beseitigen sind, zu reinigen, die Gräben in der nöthigen Weite und Tiefe zu heben, in der Tiefe der ausgefahrenen Gleise und Mulden, wo Solches nöthig sein sollte, zu gehöriger Ableitung des Wassers, Seitenabzugsgräben anzulegen und endlich bei Eintritt hierzu geeigneter Witterung die gesammte Fahrbahn zu versteinern, resp. zu verkleben.

Dagegen werden aber auch die Fuhrwerksbesitzer und Fuhrleute zu Wahrung der Interessen der Baupflichtigen hierdurch noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Gesetz vom 16. April 1840. „die Belastung und Felgenbreite des Fuhrwerks betr.“, nach ausdrücklicher Anordnung des Königl. Ministeriums des Innern auch auf die Communicationswege und das darauf verkehrende Fuhrwerk Anwendung zu leiden hat und hat man es den betreffenden baupflichtigen Guts herrschaften und Gemeinden zu überlassen, in solchen Fällen, in denen sich eine wesentliche Benachtheiligung der Communicationswege durch überlastetes Fuhrwerk herausstellt, Anzeige an die competenten Behörden der Contravenienten behufs Einleitung der Untersuchung und beziehentlich Bestrafung derselben zu erstatten.

Indem man zu Durchführung vorstehender Anordnungen hiermit die Königl. Gerichtsämter, sowie die Herren Friedensrichter um ihre Mitwirkung ersucht, hat man nur noch zu bemerken, daß die betreffenden Straßenbaubeamten, sowie die Gensdarmen Veranlassung erhalten haben, auf die hier zur Sprache gebrachten Uebelstände ihr Augenmerk zu richten und für den Fall der Nichtbeachtung dieser Anordnungen unverzüglich Anzeige anher zu erstatten, damit von hier aus das Nöthige eingeleitet werden kann.

Dubissa, den 28. Februar 1867.

Königl. Amtshauptmannschaft.
In Stellvertretung: Regierungsassessor Dertel.

Bekanntmachung.

Am 17. Januar dieses Jahres ist in dem Erbgericht zu Höden Dorf eine doppelläufige Jagdflinte, ohne daß die Anfangs aufgetauchten Verdachtsgründe genügende Unterstützung gefunden hätten, entwendet worden. Die Flinte hat damascirte gebräunte Läufe, ist ziemlich lang und läuft nach oben spitz zu. Zwischen den beiden Hähnen ist ein Hirsch, an dem einen Schloß ein Hund, auf dem andern ein Fuchs, auf dem Abzugsbügel sind zwei Rebhühner eingravirt. Beschlag und Bügel sind von Neusilber. Auf den Schließern befindet sich der Name des Verfertigers „Tragbrod in Ramenz“. Am Ausgange der Mündungen ist die Stelle, wo das frühere messingne Korn weggefeilt ist, an der noch sichtlich gelben Stelle bemerkbar, dahinter ist ein eisernes Korn eingeschraubt. Das Hintertheil des Abzugsbügels weist eine Reparatur nach, indem dasselbe früher zerbrochen gewesen und durch eine Lötung wieder in Stand gesetzt worden ist. Der Gewehrien ist von Leder und mit grünem Tuch gefüttert. Der Ladestock ist von Holz und mit einem Aufsatz von Horn versehen.

Solches wird zur Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der Bestohlene auf die Wiedererlangung dieses Gewehres 5 Thaler Belohnung ausgesetzt hat.

Königsbrück, den 14. Februar 1867.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Sartung.

Auctions-Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamtes sollen

den 28. März 1867

Vormittags von 9 Uhr an

und nach Befinden den darauf folgenden Tag verschiedene Gegenstände an Meublement, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, auch eine Schützenuniform und ein Bocktrog, nicht minder eine große Parthie neue Glaswaaren, bestehend aus Bierköpfchen und Wasserflaschen, in dem im Gerichtsbeamtenwohngebäude parterre befindlichen Verhandlungszimmer öffentlich gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Ein Verzeichniß der zur Auction gelangenden Gegenstände hängt im hiesigen Amtshause aus.

Königsbrück, am 26. Februar 1867.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Sartung.

Edner.

B e k a n n t m a c h u n g. Biehmarkt zu Bischofswerda,

Montag, den 11. März 1867.

Stättegeld wird nicht erhoben, und jedem Verkäufer, welcher wenigstens 4 Stück Rindvieh oder Pferde zu Markte gebracht hat, für jedes am Schluß des Marktes unverkauft gebliebene Stück eine Entschädigung von Zehn Neugroschen aus hiesiger Kammereicasse gewährt.

Bischofswerda, den 1. März 1867.

Der Rath der Stadt Bischofswerda.

Robert Sinz, Bürgermstr.

Zeitereignisse.

Dresden. Der hiesigen Diaconissenanstalt sind als Stiftungsfond zu einer Freistelle für arme Kranke dreitausend Thaler von einer Freundin armer Kranker übergeben worden.

— Aus Dresden, 24. Febr., schreibt man der „Kreuz-Ztg.“: Die große Zufriedenheit, die Se. Majestät der König von Preußen über die Exercitien des neuen sächsischen Lehrbataillons geäußert hat, fällt um so mehr in's Gewicht, wenn man bedenkt, daß für die Sachsen nicht nur sämtliche Commandos, Signale, Ordres u. s. w., sondern auch viele Manöver als ganz neu zu erlernen waren, ein Beweis großer Intelligenz und Anstelligkeit. — Im hiesigen Schloßhose wurden gestern Sr. Majestät dem König Johann sächsische Mannschaften in Probe-Uniformen vorgestellt. Die der Infanterie entsprechen ganz den preussischen, die der Cavalerie (es wurden vier verschiedene Ulanen-Uniformen gemustert) weichen in den Farben ab. Mit der neuen Heeresorganisation, insbesondere der Vermehrung der Armee, hängt auch die Nothwendigkeit des Baues neuer Casernen zusammen. Eine solche, für 1200 Mann berechnet, ist hier bereits in Angriff genommen. — In der Fabrik von Dotly in Berlin sind von der sächsischen Regierung die für die Armee erforderlichen Helme bestellt worden.

— Wie die „Dr. N.“ mittheilen, sind neuerdings zwei blessirte sächsische Soldaten des 5. und 6. Bataillons, wovon dem einen durch die Kugel der Gaumen gänzlich, dem andern der Gaumen und ein Theil der Kinnladen zerschossen worden, durch die kunstgeübten Hände des Herrn Hofzahnarztes Wienecke so ausgezeichnet mit künstlichen Gaumen und resp. Theilen der Kinnladen versehen worden, daß die armen Schwerverletzten nicht genug schildern konnten, wie glücklich sie seien. Durch die künstlerischen Arbeiten des Herrn Hofzahnarzt Wienecke sind die armen Schwerverletzten, welche vorher weder deutlich sprechen und nur mit Mühe essen konnten, in den Stand gesetzt, jetzt Beides fast ungestört wie früher thun zu können. Noch ist besonders zu erwähnen, daß Herr Hofzahnarzt Wienecke weder für seine ausgezeichneten künstlerischen Leistungen, noch für die Verpflegung der Leidenden Bezahlung oder irgend eine Vergütung anzunehmen zu bewegen gewesen ist.

Budissin. Am 24. d. M. erschoss der bei dem Bauerzutzbesitzer Lehmann in Preuschwitz dienende 22 Jahre alte Knecht Johann Traugott Matzke, aus Horschau bei Niesky gebürtig, den 20 Jahre alten Schneidergesellen Johann Heinrich Kockel aus Groß-Welka, indem er im Späße ein mit Schrot geladenes Percussionsgewehr auf denselben anlegte, den Hahn aufzog und das Gewehr auf ihn abfeuerte. Er hatte bereits vorher auf eine Dienstmagd das Gewehr zwei Mal angeschlagen, dasselbe hatte aber versagt, auch war er von dem Großknecht gewarnt worden, den Spaß zu unterlassen, weil das Gewehr geladen sein könnte.

Leipzig, 25. Febr. (V. Tgbl.) Vom 1. April d. J. an wird, wie wir hören, beim hiesigen königlichen Bezirksgerichte und den königlichen Gerichtsämtern die bereits in Aussicht gestellte veränderte Expeditionszeit, welche durch die Mittagsstunden keine Unterbrechung erleiden, sondern von früh 8 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr andauern, dann aber für den ganzen Tag beendet sein soll, eingeführt werden.

Görlitz, 27. Febr. (G. A.) Am Montag Nachmittag entfernten sich die beiden kleinen Kinder von resp. 7 und 5 Jahren des hiesigen Kutschers B., um, wie man vermuthet, einen in Langenau wohnenden Verwandten zu besuchen. Die am Abend von ihren Geschäften zurückkehrenden Eltern stellten, über das Ausbleiben der Kinder beunruhigt, sofort Nachsuchungen an, in Folge deren gestern Abend die beiden armen Kinder auf dem Sohr-Neuendorfer Felde todt liegend, wahrscheinlich von Hunger und Kälte erstarrt, aufgefunden worden sind. Das ältere Kind hatte seinen Paletot als Decke über beide gelegt und schlug noch einmal, als man sie fand, die Augen auf. Das kleinere war bereits todt. Wieder eine Warnung kleine Kinder nicht lange ohne Aufsicht zu lassen.

Berlin, 26. Febr. In der heutigen 2. Sitzung des Reichstages war das Haus nicht so vollzählig besetzt, wie am ersten Tage. Am Ministertisch Graf v. Bismarck (in Kürassieruniform), v. Roon, v. d. Heide.

Der Alterspräsident theilt aus Veranlassung der Sitzung den Protest mehrerer Mitglieder gegen die gestern erfolgte Auslosung in Abtheilungen mit. Man hatte die Namen sämtlicher (297) Parlamentsmitglieder in die Urne geworfen, statt die der anwesenden (220). Um sieben gleiche Abtheilungen zu bilden, hätte jede nicht aus 38, sondern aus 32 Mitgliedern bestehen müssen. Es konnten nur 6 Abtheilungen ausgelost werden, die 7. wurde dadurch gebildet, daß das Präsidium aus den 6 ersten je 6 Namen für die 7. auslooste. v. Vincke (Hagen) stellt den Antrag, das Verfahren des Präsidiums als ganz unbedenklich nachträglich zu ratificiren, um so mehr, als die Geschäftsordnung dem nicht widerspreche. Vasker ist zwar in der Sache mit v. Vincke einverstanden, meint aber einen Verstoß gegen die Geschäftsordnung darin zu finden, daß die Bildung der 7. Abtheilung nicht im Plenum vorgenommen sei. v. Vincke weist nach, daß die Geschäftsordnung nicht einmal bestimme, daß die Verloosung im Hause stattzufinden habe. Der Reichstag genehmigt hierauf das Verfahren des Präsidiums fast einstimmig; nur einige Polen dagegen. Es folgen einige geschäftliche Mittheilungen: den Mitgliedern des Reichstages ist Portofreiheit gewährt worden, im Parlamentsgebäude befinden sich Post- und Telegraphenbureau, eine Bibliothek, deren Benutzung dem Reichstage empfohlen wird; die stenographischen Berichte liegen zur Correctur bis Abends 9 Uhr und am folgenden Tage von 8—1 Uhr im stenographischen Bureau aus. v. Carlwig bittet um Mittheilung der Wahlgesetze und Wahlreglements der einzelnen Bundesstaaten und Auslegung derselben in den Abtheilungszimmern in mehreren Exemplaren, was der Präsident zusagt. — Der sächsische Club, welcher vor der Hand seine Sitzungen im „Rheinischen Hof“ hält, zählt die Herren Haberkorn, Dehmichen, v. Zehmen, v. Thielau, v. Gerber, D. Reuning, Herbig, Gebert, Günther, D. Braun, v. Salza und D. Schwarze zu Mitgliedern. Den Beitritt zu demselben hat der noch abwesende Herr v. Wächter zugesagt. Dieser Club hielt am Montag Abend seine erste Sitzung, in welcher unter der Leitung Haberkorn's in ausführlicher Debatte die allgemeinen Gesichtspunkte der gegenwärtigen Lage und die Stellung des Clubs zu den Parteien erörtert wurden. Am Dienstag Abend erstattete Herr Rector v. Gerber das ihm übertragene Referat über den Verfassungsentwurf. Sechs sächsische Abgeordnete, D. Schaffrath, D. Wigard, Evans, Heubner, Riedel, Rewitzer haben sich unter Führung D. Schaffrath's der Linken angeschlossen, welche nach Schätzungen aus ihrer Mitte 113 Mitglieder zählt, wobei freilich zu berücksichtigen, daß dieselben keine compacte Menge bilden, sondern aus sehr verschiedenen Elementen zusammengesetzt sind.

Berlin, 26. Februar. Das große Galadiner zu Eröffnung des Reichstages hat gestern Nachmittag 5 Uhr im „weißen Saale“ des königl. Schlosses stattgefunden. Es waren gegen 400 Couverts. Die Reichstagsabgeordneten hatten sich höchst zahlreich eingefunden. Den ersten Toast geruhte Se. Maj. der König selbst auszubringen, und zwar auf die deutschen Bundesfürsten, die durch sie mit ihm verbündeten Völker und deren Vertreter, sowie auf die Hoffnung, daß dieselben das Werk der Verfassung glücklich vollenden werden. Stürmischer Jubel folgte diesen königlichen Worten. Hierauf brachte der Bevollmächtigte Sachsens, Staatsminister Freiherr v. Friesen, den Toast aus auf den König Wilhelm, als den präsidirenden Bundesfürsten und den obersten Bundesfeldherrn. Auch dieser Trinkspruch wurde von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommen. Nach Schluß der Tafel geruhte Se. Majestät der König im Rittersaale sich die Reichstagsabgeordneten persönlich durch ihre Bevollmächtigten vorstellen zu lassen, und zwar in der Weise, daß die Sachsen auf dem rechten Flügel den Beginn machten, hierauf nach der Reihenfolge der Bundesstaaten deren einzelne Abgeordnete folgten, den Schluß aber die preussischen Vertreter bildeten, und zwar so, daß die Abgeordneten aus den neuerworbenen Landestheilen denen aus den alten Provinzen vorangingen.

— Während der Dauer des Reichstages soll, auf Anordnung des evangelischen Oberkirchenraths in das allgemeine Kirchengebet an jedem Sonntage folgende Fürbitte eingelegt werden:

„Laß, o ewiger Gott, Deine Gnade walten über den Beratungen,



welche zu dieser Zeit zur Gestaltung eines festen Bundes in unserm deutschen Vaterlande gepflogen werden. Heilige Du diese Arbeit und laß sie zum Frieden und Segen unsers deutschen Volkes und seiner Fürsten und zum Preise Deines heiligen Namens gereichen. Sei Du unsers deutschen Vaterlandes starker Schutz und Schirm, und gieb, daß alle christliche Obrigkeit mit unserm Könige unter Deinem Segen trachte, Dein Reich auf Erden bauen zu helfen und Deines Namens Herrlichkeit zu preisen.“

Berlin, 28. Febr. Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit Wahlprüfungen. Kaster bezeichnete es als gesetzwidrig, daß in Militärwahlbezirken unmittelbare Staatsbeamte Wahlvorstände gewesen seien. Das Haus constatirte, daß bei den betreffenden Wahlen die Militärstimmen keine Entscheidung herbeigeführt haben. — Im Ganzen sind 166 Wahlen für gültig erklärt worden. Der Reichstag ist somit beschlußfähig, und ist für Sonnabend die Präsidentenwahl angesetzt.

Berlin, 25. Febr. Es geht das Gerücht, daß der commandirende General v. Bonin in Dresden bald abberufen werden wird. Derselbe soll willens sein, in den Ruhestand zu treten.

Wien, 25. Febr. Die „W. A.“ schreibt: Ein trauriges Ereigniß rief im Laufe des heutigen Vormittags in den weitesten Kreisen die größte Bestürzung hervor. Gestern Nachmittags fand bei Kirling zwischen dem Führer der Rechte Rudolf Kargerbauer, dem Sohne des Hofrathes und Leiters der hiesigen Oberstaatsanwaltschaft, und dem evangel. Theologen Schotisch einer unbedeutenden Ursache wegen ein Pistolenduell statt, welches für ersteren leider einen tödtlichen Ausgang nahm. Die Kugel seines Gegners traf ihn mitten in den Kopf und der Tod trat in Folge dessen schon nach wenigen Minuten ein. Den erzählten Einzelheiten nach zu schließen, soll Kargerbauer als der Geforderte den ersten Schuß gehabt, die Pistole jedoch verjagt haben. — Der Theologe Schotisch befindet sich bereits in Haft.

— Die Regierung des Kaiserreiches von Brasilien bedarf seit einiger Zeit vieler Beamte, namentlich werden Telegraphisten dort sehr gesucht, weil in diesem unermesslichen Lande sofort Strecken von Telegraphenlinien in der Entfernung von 5—600 Meilen angelegt werden. Bereits haben sich einige Dresdner dazu gemeldet und nimmt, wie wir hören, der hiesige k. brasilianische Gesandte (Christianstraße) Anmeldung entgegen.

Korsu, 24. Febr. (W. L. B.) Am 13. und 14. d. M. haben im Westen der Insel Kandia Gefechte stattgefunden. 8000 Türken, welche aus Heraklion ausmarschirt waren, wurden bei Gerakari mit einem Verlust von 2 Kanonen und 5 Standarten zurückgeschlagen. Aus Kanea nachgeschickte Verstärkungen waren nicht im Stande, die Provinz Selino wiederzunehmen. Auf einem andern Theile der Insel schlugen am 11. und 12. d. M. 2500 Insurgenten ein türkisches Corps. Die Kämpfenden halten seitdem beiderseits ihre Positionen inne. Es wird von neuen Gräueltthaten berichtet, welche die Türken gegen christliche Einwohner verübt haben sollen. Die kandiotische Nationalversammlung verharret in der Forderung, daß die Insel dem Königreiche Griechenland einverleibt werde.

Petersburg, 23. Febr. (W. A.) Der Eisenbahnzug, welcher am 20. Februar zwischen Koslow und Niasan verkehrte, entgleiste und wurde umgeworfen. Man zählt zehn Tode und 30 Verwundete. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht constatirt und wird entweder der allzu großen Fahrschnelligkeit oder einem Achsenbruche zugeschrieben.

Eine Mesalliance.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

„Armer Eouard,“ sagte die junge Frau und schmiegte sich fester an ihn — „oh, wie leid mir das Deinetwegen thut.“

„Aber ich denke, Benner,“ sagte der kleine Kaufmann, in reiner Verzweiflung, nur irgend einen Trost zu finden, „Sie — Sie haben mit Ihrem Herrn Papa nicht immer ganz harmonirt?“

„Es war mein Vater,“ flüsterte der junge Mann, „und ich selber trage auch wohl viel — viel die Schuld jener unseligen Zwistigkeiten.“

Er war auf einen Stuhl niedergesunken und barg das Antlitz eine Weile in der linken Hand. Endlich stand er auf; er sah sehr blaß aus, war aber vollkommen ruhig, und Becher die Hand hinüberreichend, sagte er freundlich:

„Ich danke Ihnen, lieber Becher, daß Sie sich soviel Mühe meinethalben gegeben haben — lassen Sie mich jetzt einen Augenblick allein hinausgehen — es sind viele Dinge, die mir den Kopf kreuzen.“

„Aber, bester Freund, ich komme lieber auf ein ander Mal wieder.“

„Nein — nein — laß ihn nicht fort, Jettchen — nur sammeln möchte ich mich — der Schlag kam zu plötzlich — zu unvorbereitet — mein Vater war noch so rüstig, noch in seinen besten Jahren.“

„So war er nicht lange lebend —“

„Er ist auf der Jagd erschossen worden.“

„Du großer, allmächtiger Gott,“ sagte sein Weib erschüttert, „das ist ja furchtbar.“

„Ja, die verfluchte Jagd!“ rief Becher leidenschaftlich, „was da schon für Unglück geschehen ist! — und das nennen die Leute nun ein Vergnügen, mit geladenen Büchsen im Walde nach allen Richtungen hin herumzuschießen, ob da Menschen stehen, oder nicht — wenn sie nur einen Hasen treffen. Na, ich danke.“

„Willst Du allein gehen, Eouard?“

„Laß mich einen Augenblick, mein Herz — ich muß auch den Brief noch einmal ordentlich überlesen. Es steht soviel, so Verworrenes darin, daß mir der Kopf ordentlich schwindelt — ich bleibe gewiß nicht lange aus.“

Er verließ das Zimmer, und Becher überlegte sich eben im Stillen, ob er nicht besser gethan, wenn er seinen ersten Consulatspflichten weniger treu nachgekommen wäre und den ominösen Brief mit der Post zugeschickt, oder durch einen expressen Boten besorgt hätte. Er hatte auf einen vergnügten Tag gerechnet und kam in ein Trauerhaus; es ließ sich aber jetzt nicht mehr ändern. Seine Gutmüthigkeit trieb ihn auch dazu an, die arme, sehr niedergeschlagene Frau zu trösten, und in seinem Eifer, sie zu zerstreuen, erzählte er ihr jetzt eine Unmasse von anderen, dem ähnlichen, ihm bekannten Unglücksfällen. Da hatte ein guter Freund von ihm einmal einen Schrottschuß in den Unterleib bekommen und nur noch lange genug gelebt, um seiner herbeigeeilten Frau Lebewohl zu sagen. Auf einem Nachbarorte war dem Pfarrer das eigene Gewehr los und der Schuß durch die Hand gegangen, und ehe sie abgenommen werden konnte, bekam der Mann die Maulsperrre und starb. — Und der Herr von Bescow gar, der Gutsbesitzer, wo er zu Hause war, der kommt Abends von der Jagd zu seiner Braut, — am nächsten Tage sollte die Hochzeit sein, und er wollte nur noch einen Rehbock dazu schießen, und wie er die Flinte in die Ecke stellt, geht sie los und trifft ihn gerade durch den Kopf, daß er todt in die Stube fällt. — Und dann Schulmeister Lettweilen, ein seelensguter Mensch, wenn auch ein Bischen leichtsinnig —

Henriette ließ ihn nicht weiter erzählen; sie bat ihn, um Gotteswillen mit den Schreckensgeschichten aufzuhören — ihr würde ganz übel und weh dabei zu Muth, und Becher, dem in diesen Augenblicke gar nichts Anderes einfiel, war damit völlig auf's Trockene gesetzt. Aber die Frau hatte jetzt auch viel in der Küche zu thun, um das Essen herzurichten — die Kakabus konnten freilich für heute nicht mehr verwandt werden, denn sie bedürften ihre gehörige Zeit, um gahr zu werden. Becher setzte sich in dessen in der Stube auf einen bequemen Rohrstuhl, wo er von der Hitze und dem langen, ungewohnten Ritt heut' Morgen in der Sonne bald ermüdet einschlieft.

Henriette fand ihn da, störte ihn aber nicht, sondern deckte nur so geräuschlos wie möglich den Tisch, damit Eouard, wenn er wieder nach Hause kam, das Essen fertig und Alles bereit fände. Erst als sie ihn kommen sah, weckte sie Herrn Becher und konnte, trotz ihrer trüben Stimmung, kaum ein Lächeln unterdrücken, als sie das verduzte Gesicht des kleinen, aus dem Schlaf auffahrenden Mannes sah, der mit weit geöffneten Augen ganz bestürzt um sich starzte und um's Leben nicht zu wissen schien, wo er sich eigentlich befand und was mit ihm vorgegangen. Erst nach und nach kam er wieder zu vollem Bewußtsein und versicherte jetzt die junge Frau ganz ernsthaft, er sei so müde gewesen, daß er „beinah“ eingeschlafen wäre.“

Benner war still, aber freundlich. Er ging, als er in's Zimmer trat, auf Henrietten zu, nahm sie in den Arm und küßte sie herzlich auf Stirn und Augen; aber er sprach nicht weiter über den Brief oder den Todesfall; ja, als Henriette ihn direct deshalb fragte, sagte er: „Laß das heute, mein Kind; der Schmerz ist für mich heute noch zu neu, um ihn ruhig zu besprechen. Morgen reden wir darüber; ja Du sollst selber den Brief lesen und mir Deine Meinung sagen.“ Er wurde gesprächiger, ja selbst heiter und unterhielt sich lange mit Becher über die jetzigen australischen Zustände, über das Deportationswesen im Norden, über Mehl- und Wollpreise, selbst über die kleinlichen Religionsstreitigkeiten in Tanunda zwischen den Alt-Lutheranern und sogenannten „Weltkindern“, d. h. solchen, die der freien, oder auch wohl keiner Gemeinde angehören.

Es war spät, als Becher endlich den Heimritt, aber jetzt in der Kühle des Abends, antrat, und es schien fast, als ob Benner allen weiteren Erörterungen zu Hause noch selber so lange als möglich aus dem Weg gehen wollte, denn er sattelte sein eignes Pferd und begleitete den kleinen Mann fast bis nach Tanunda hinein. Erst als sie die Lichter des Städtchens schon von weitem sehen konnten, wandte er sein Thier und kehrte langsam nach Hause zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum Herrnhaus.

Morgen, Sonntag, den 3. März,

Extra-Concert,

gegeben von einem 12 Mann starken Musikkor aus Hannover unter Leitung des Herrn D. Siebert.

Entrée 3 Ngr. — Anfang halb 8 Uhr.

PROGRAMM.

I. Theil.

- 1) Marsch, die Wacht am Rhein v. Röder.
- 2) Arie aus der Oper Don Juan v. Mozart.
- 3) Jagd-Ouverture v. Kummer.
- 4) Arie aus der Oper Fallstaff v. Balfe.

II. Theil.

- 5) Palmyra-Polka v. Faust.
- 6) Duett aus der Oper Dankred.

7) Quartett aus der Oper „Die Niebelungen.“

8) Overture zur Oper „Rebucadnezar“ v. Verdi.

III. Theil.

9) Arie aus der Oper: *Il furioso all' Isola di St. Domingo* v. Donizetti.

10) Duett aus der Oper „*Lucretia-Borgia*“ v. Donizetti.

11) Gnaden-Arie, aus *Robert der Teufel* v. Meyerber.

12) Der Antiquar, „*Botpourri*“ v. J. Moskau.

NB. Nach beendigtem Concert findet gut besetzte Ballmusik von demselben Chor statt, wozu ergebenst einladet **F. Grützner.**

Landständische Bank.

In der

Landständischen Sparbank

wird wegen Berechnung der Zinsen

vom 11. bis mit 30. März d. J.

nicht expedirt.

Die anderen Geschäfte der Bank erleiden dadurch während dieser Zeit keine Unterbrechung.

Die Auszahlung der Sparbankzinsen erfolgt vom 1. bis mit 30. April d. J.

Bautzen, am 28. Februar 1867.

Die Landständische Bank des Kgl. Sächs. Markgrasthums Oberlausitz.
von Thielau.

Gasthaus-Empfehlung.

Nachdem ich am heutigen Tage

das Gasthaus „Zum schwarzen Adler“ hier,

käuflich übernommen und Alles comfortable eingerichtet habe, empfehle ich dasselbe einem hochgeehrten Publicum zur geneigtesten Berücksichtigung und verspreche beste Bedienung und solide Preise.

Königsbrück, den 20. Febr. 1867.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Chr. Schmellick.

Schmiedeverkauf!

Die in Bretinig unter Brd.-Cat.-No. 124, in der Nähe des Rittergutes, gelegene Häuslernahrung mit eingerichteter Schmiede, soll

Dienstag, den 19. März, heuer, Nachmittags 3 Uhr,

freiwillig an den Meistbietenden verkauft werden, weshalb Kauflustige ersucht werden, zur angegebenen Zeit sich in der Gebler'schen Schenke zu Bretinig einzufinden.

Nähere Auskunft ertheilt August Nitsche in Pulsnitz.

Restaur. Böhmischo-Vollung

ladet Dienstag und Mittwoch zur Fastnacht freundlich ein. NB. Dienstag Tanz für die Jugend, von Nachm. 3 Uhr an, Mittwoch für Verheirathete.

E. Käseberg.

Ein 24gäng. Wandmacherstuhl mit Mühle steht zu verkaufen in Pulsnitz, Schießgasse No. 232.

Sonntag, den 3. März, Plinzschmaus, wobei von Nachmittags 3 Uhr an Tanzmusik stattfindet. Es ladet ergebenst ein Ch. Richter in Niedersteina.

Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Haus nebst Scheune, und 1 Acker 155 □ Ruthen Feld und Garten, zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer in Bretinig No. 204 zu erfragen.

Einladung zur Fastnacht.

Dienstag Tanzmusik für die Jugend, Mittwoch für Verheirathete; wozu ergebenst einladet Pulsnitz M.-S. E. Menzel.

Vortäufige Anzeige.

Im Schützenhausloose,

Mittwoch, den 6. März, Gesang- & Zither-Concert von der Gesellschaft Hofmeister.

Anfang halb 8 Uhr. Entree 3 Ngr.

Ein noch brauchbares Clavier, welches sich vorzüglich für Anfänger im Clavierspiel eignet, steht in Königsbrück um einen billigen Preis zum Verkauf.

Nähere Auskunft wird beim Herrn Kaufmann und Bürgermeister Grahl ertheilt.

Kirchennachrichten.

Pulsnitz, den 1. März 1867.

Sonntag, d. 3. März, predigt: Vormittags Herr Diaconus Kreischar, Nachmittags Herr Oberpfarrer M. Richter.

Königsbrück, den 1. März 1867.

Sonntag, d. 3. März, predigt Vormittags Herr Oberpfarrer Kirsch, Nachmittags Herr Diaconus Kraw.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Nicht zu übersehen!

Einem hiesigen und auswärtigen Publicum halte bestens empfohlen mein Lager von seidnen Stepp-, Wall-, Stoff- und Kinder-Mützen in neuester Façon und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Ergebenst Wilhelm Pietrzik, Kürschner, wohnhaft im Hause des Hrn. Liebscher beim Bäckerstr. Rosenkranz.

Viehmarkt

in Eisenberg bei Moritzburg,

Dienstag, den 5. März. Der Gemeinderath Eisenberg, im Februar 1867.

Kommenden Sonntag, sowie Fastnachts-Dienstag und Mittwoch empfiehlt frische Pfannkuchen mit Himbeer- und Kirschfüllung die Gärtner'sche Bäckerei.

Zugleich werden auch die beliebtesten weißen Roggen-Kümmel-Brotchen a Stück 6 Pfg. empfohlen.

Sonntag, den 3. März, frische Pfannkuchen mit Himbeerfüllung, bei August Buhnick, Bäckermeister in Pulsnitz.

Alle Tage neubackenes, feines Roggen-Brot, bei August Buhnick, Bäckermeister in Pulsnitz.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Schuhmacher zu werden, kann ein Unterkommen finden bei E. Karte in Pulsnitz, Schloßgasse.

Omnibus-Fahrgelegenheit

täglich früh 7 Uhr und Mittags 12 Uhr von Pulsnitz nach Radeberg; täglich Nachmittags 3 Uhr und Abends 6 Uhr von Radeberg nach Pulsnitz, was einem geehrten Publikum ganz ergebenst angezeigt

A. Schuster aus Ramenz.
Ein Paar Mandeln Roggenstroh sind zu verkaufen Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

